



In Gardeuniform trafen sich 1919 die Schützen vor ihrem Vereinshaus. Auch dieses historische Foto wurde dem Pinkenburger Kreis für die Chronik zur Verfügung gestellt.

Pinkenburger Kreis veranstaltet erste Ausstellung

Die „Windsbraut“ fegte im Jahr 1830 über das Dorf Groß-Buchholz hinweg

Hofmaler Ramberg sammelte für die Bauern / Chronik soll bis 1988 fertig werden

Vor ungefähr einem Jahr fanden sich gut zwei Dutzend Groß-Buchholzer Bürger im „Pinkenburger Kreis“ zusammen, um sich der Pflege des dörflichen Ortsbildes zu widmen und eine zusammenhängende Chronik ihrer Gemeinde vorzubereiten. Inzwischen sind die Amateurheimatforscher ein erhebliches Stück vorangekommen. „Wenn alles klappt, liegt die Chronik 1988 vor“, hofft Initiator Friedrich-Wilhelm Busse. Einen Verleger hat man inzwischen schon gefunden. Das Interesse an den Zusammenkünften des Pinkenburger Kreises wächst ständig und seit November hat die autonome Gruppe des niedersächsischen Heimatbundes den Status der Gemeinnützigkeit. Als nächstes will man sich der Öffentlichkeit mit einer Ausstellung in der Buchholzer Windmühle vorstellen.

„Wir haben einige Künstler animiert, sich mit der Geschichte des Dorfes zu befassen und beispielsweise historische Bauwerke durch Kunstwerke in Erinnerung zu rufen“, schildert Busse die Bemühungen des Kreises, dem 27 eingetragene Mitglieder angehören, der aber zu den monatlichen Sitzungen weit mehr Inter-

die Andachtskapelle des heiligen Antonius seelische Hilfe. Das heute bewohnte und unter Denkmalschutz stehende Gebäude am Kapellenbrink wurde nach der Reformation bis 1797 als Schule benutzt.

Ein weiteres Kapitel der Chronik wird sich mit der Bedeutung der dörflichen Straßennamen befassen: Die ersten 14

chen galt damals nicht als fein und keiner wollte sich durch braune Hände verraten“, sagt Busse. Bei seinen Recherchen erfuhr er auch von jenem denkwürdigen Ereignis, als der Gesangverein Groß-Buchholz um 1900 seinen Chorleiter vor die Tür setze, weil der mit einem Lokalwechsel nicht einverstanden war. Ohne den strikten Antialkoholiker zogen die Sangesfreunde dann in die Gaststätte „Pinkenburg“, wo sie mit 150 Litern Bier und 150 Zigarren für einige Stunden Lieder sein ließen.

Keimzelle Niedersachsens

Auch die Kriege werden in der Dorfgeschichte berücksichtigt. Den Dreißigjährigen Krieg überstanden nur zwei Häuser unbeschädigt, die noch heute im Original-

Maler Vladimir Magdic, dessen Frau im Kreis mitarbeitet, für die Ausstellung Kupferstiche historischer Motive zugesagt und auch andere Hobbymaler und Künstler konnten gewonnen werden. „Wer Lust hat, für die Ausstellung im Juni etwas beizutragen, ist herzlich willkommen“, versichert Friedrich-Wilhelm Busse.

Arbeit wurde aufgeteilt

Drei Ordner mit Dokumenten, Zeitungsausschnitten, Anekdoten und Archivmaterial haben sich in den vergangenen Monaten angesammelt und täglich kommt Neues hinzu. „Für uns ist wichtig, daß die Buchholzer selbst, vor allem Leute aus den traditionsreichen Familien, an der Chronik mitschreiben“, meint Eleonore Oehler. Da der ehemalige Lehrer W. Pfortner sich vor mehr als 40 Jahren bereits mit der Historie des im 12. oder 13. Jahrhundert entstandenen Bauerndorfes befaßt und historisches Material aufgearbeitet hat, ist dem Pinkenburger Kreis vor allem daran gelegen, Alltagsgeschichten zu beschreiben. „Wir wollen das Leben der Bauern im Dorf schildern, Anekdoten bringen, auch in Plattdeutsch. Das ganze muß sich locker lesen, nur dann hat es Sinn“, so Busse, der zahlreiche Interviews mit älteren Groß-Buchholzern gemacht hat.

Man hat die Arbeit mittlerweile aufgeteilt, jeder nimmt sich ein bestimmtes Kapitel Dorfgeschichte vor. So wird man sich auch ausführlich einem der schlimmsten Ereignisse in der Vergangenheit von Groß-Buchholz widmen, der „Windsbraut“ von 1830. Bei jenem verheerenden Unwetter mit Orkan, Wolkenbrüchen und Überschwemmungen wurde am 17. September 1830 fast das gesamte Dorf ausgelöscht. Pfarrer zum Berge aus Bothfeld, der an jenem Tag das Unglück von seiner Kirche aus beobachtete, hat in zeitgenössischen Schilderungen berichtet, wie das Dorf „von Hannover herüber“ von einem starken Sturm „überfallen“ worden sei.

40 Häusern und Höfen fehlten die Dächer, ausgerissene Eichenbäume versperrten die Straße, ein Kind war erschlagen worden. Kurz danach setzte eine bis dahin im Hannoverschen unbekanntete Welle der Hilfsbereitschaft ein, der sich auch Hofmaler Ramberg nicht verschließen mochte. Er zog nach Groß-Buchholz und erschuf ein Gemälde, von dem dann Abdrucke zum freien Verkauf angefertigt wurden. Allein aus diesen Kopien flossen den unglücklichen Bauern 110 Thaler – damals eine gewaltige Summe – zu, und Kirchengemeinden und ein eigens ins Leben gerufener Unterstützerverein taten weiteres, damit die Groß-Buchholzer die großen materiellen Schäden des Jahrhundertorkans nach und nach überwinden konnten.

Der frühere Buchholzer Lehrer Karl Heißmeyer, aus dessen Besitz etliches Material in die Chronik einfließen wird, ist für die Kirchengeschichte zuständig. Die erste Kapelle, jene noch heute als ältestes Gebäude erhaltene Antoniuskapelle, wurde vor 1300 bereits errichtet und gehörte mit der zuvor entstandenen Landwehr Pinkenburg zu den Örtlichkeiten, um die herum sich in der Nachbarschaft die ersten Siedler einfanden. Die Pinkenburg, eine Landwehr im äußeren Sicherheitsring um Hannover, bot Schutz,

holz 189 Häuser zählte und durch den Bau der Strecke nach Burgwedel auch an die elektrische Straßenbahn angeschlossen wurde. Und modern gab man sich auch, als man die ersten neuen Straßenlaternen mit Strom leuchten ließ, allerdings nur an jenen Tagen, für die der Kalender keinen Mondschein vorhergesagt hatte.

Weitere Themen der Chronik beschäftigen sich mit der Firmen- und Vereinsgeschichte, der Entstehung der Verkehrswege und vor allem mit dem Mittellandkanal. „Neben bedeutenden Unternehmen wie der Geha und Berstorff gab es hier noch lange viele kleinere Handwerksfirmen. An die bestehen noch Erinnerungen, die wir vor dem Vergessen retten wollen“, sagt Busse. Der Pinkenburger Kreis hofft, daß sich gerade zu diesen Bereichen – Mittellandkanal und Firmengeschichte – noch mehr Material, vor allem alte Bilder, finden läßt. „Es ist erfreulich, wieviel schriftliche Unterlagen, beispielsweise der Feuerwehr und von Vereinen, über das vergangene Jahrhundert vorliegen.“

Die Chronik soll aufgelockert werden durch Anekdoten, lesbar gemacht werden durch Amüsantes, versprechen die Initiatoren. Wer weiß schon, daß sich die Leute aus Groß-Buchholz, wenn sie zum Torfstechen ins nahe Altwarmbüchener Moor fahren, Handschuhe überzogen. „Torfstech-

Erhalt sich der Pinkenburger Kreis einsetzt. Ob es nun Tillys Soldaten waren, Anfang des 19. Jahrhunderts die französische Besatzung oder im zweiten Weltkrieg schwere Bombentreffer, die am 29. November 1944 viele Gebäude zerstörten und Zivilisten töteten.

Daß der 1907 eingemeindete Stadtteil möglicherweise Keimzelle des Landes Niedersachsen gewesen ist, haben Friedrich-Wilhelm Busse, Achim Müller und die anderen „Pinkenburger“ auch erfahren. Im Haus der Geha, nach dem Kriege Sitz des britischen Militärgouverneurs, sollen die Länderchefs von Braunschweig, Hannover und Oldenburg von General John Lingham den Auftrag zur Gründung des gemeinsamen Landes Niedersachsen erhalten haben. „Das dürfte bisher nur wenige Buchholzer gewußt haben“, glaubt Busse. Sicher aber wußte es Irmgard Rühle, die im vergangenen Jahr ihre Kindheitserinnerungen in dem Buch „Bevor das Wirtschaftswunder kam“ veröffentlichte.

Wer den ehrenamtlichen Heimatforschern noch Material für die Chronik zur Verfügung stellen möchte, wer alte Fotos und Familiendokumente hat oder einfach nur ein paar Anekdoten aus der Vergangenheit weitergeben möchte, sollte sich möglichst bald bei Friedrich-Wilhelm Busse melden (Tel. 6 47 82 33). WST



Das älteste Haus von Groß-Buchholz: Ein Ölgemälde aus den zwanziger Jahren zeigt das Zweistöckehaus Pinkenburger Straße 3, von 1609.



Nur noch wenig ist heute von der Schönheit des Hauses Pinkenburger Straße 3 mit dem Satteldach, den Spitzbögen und den derben Eichenbalken zu erkennen.